

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Bollvertrag oder selbständige Regulirung des Tarifs?

Marburg, 15. September.

Die Bollverhandlungen mit Deutschland rücken uns in unmittelbare Nähe die Frage: ob es besser, Bollverträge abzuschließen, oder diese Angelegenheit in voller Selbständigkeit zu ordnen?

Wir ziehen letztere vor — aus politischen und volkswirtschaftlichen Gründen.

Bei selbständiger Regelung des Tarifs bleiben wir unbeschränkte Gesetzgeber, sind Herren im eigenen Hause, beugen uns vor keinem fremden Willen und müssen auch keine Ueberwachung, keinen Einspruch von Seiten des Auslandes befürchten. Wenn kein Bollvertrag besteht, so gibt es nie eine Kündigung desselben und dürfen wir eine Trübung nachbarlicher Beziehungen nicht besorgen, die eine solche Kündigung stets zur Folge hat. Wir dürfen endlich keine Besürchtung hegen, daß bei der Erneuerung des Bollvertrages die Politik der zünftigen Diplomatie und nicht die Sache selbst entscheide. Und die Vertretung ist sicher, dem Auslande zu Liebe von der Regierung niemals in eine Zwangslage versetzt werden.

Bei selbständiger Regelung des Tarifs wirtschaften wir nach unserm Willen und sind im Stande, allen Schwankungen des Witterlebens Rechnung zu tragen, unsere Interessen nach unserm Bedürfnis zu wahren. Oesterreich-Ungarn mit Krach und Krise, mit seiner Währungsnoth, mit dem Einfluß der Ernte auf die übrige Volkswirtschaft, auf die gesammte Staatswirtschaft hat mehr als jeder andere

Staat Ursache, nicht auf Jahre hinaus die Hände sich fesseln zu lassen und muß darum für die freie Ordnung des Tarifs und gegen einen bindenden Bollvertrag sich erklären.

## Zur Geschichte des Tages.

Im langen und breiten Gewirre der Redner über die Steuerreform sehen wir los den dunklen, endlosen Faden der Steuererhöhung. Diese Erhöhung ist das wahre Ziel der ganzen Reform und soll uns bescheert werden zu einer Zeit, wo wir ohnedem schon viermal bis zehnmal mehr tragen, als die Steuerpflichtigen anderer Verfassungsstaaten.

Der Trinkspruch von Kaschau klingt den Magyaren noch immer wie eine unerwartete, ja ungeahnte Botschaft. Und doch bekräftigt derselbe nur die Orientpolitik, welche ihr Landsmann-Minister bisher geleitet. Seit jenem Tage, an welchem der gemeinsame Minister des Aeußeren — Andrassy — russischen Boden betreten, war der geheime und offene Gang dieser Politik vorgezeichnet.

Im Deutschen Reich gehen seit einigen Wochen die Volksmeinung und die Regierungspolitik bezüglich Rußlands mehr und mehr auseinander. Auf die Entscheidung übt dieser Zwiespalt keinerlei Einfluß. Bismarck und sein Kaiser werden nur fragen: Bewilligen und zahlen sie? Und die Antwort wird Beiden gegenüber stets lauten: Ja!

Vom Ausgange der Plewna-Kämpfe, wie blutig sie auch sind, dürfte das nächste Schicksal des nördlichen Bulgariens noch nicht abhängen. Russen und Türken haben zwischen Donau und Balkan zu bedeutende Massen von Truppen angesammelt und können noch

zu viel Verstärkungen an sich ziehen, als daß der unterliegende Theil vor Winters Beginn nicht noch eine Hauptschlacht wagen sollte.

Schwere Noth ist die Mutter aller Reformen und darum soll auch Rußland eine Verfassung erhalten. Dieser Entschluß der maßgebenden Kreise soll so fest stehen, daß selbst die glänzendsten Siege die Erfüllung des Versprechens nicht vereiteln, nicht verzögern werden. Ob das russische Volk dann auch so geduldig ist, wie das Papier?

## Vermischte Nachrichten.

Ein Besuch bei Gambetta. Dr. Bierrey, Redakteur der „Dresdener Nachrichten“, hat kürzlich bei Gambetta einen Besuch abgestattet und schreibt darüber u. A.: „Gambetta empfing mich in einfachem Hauskleid; eine kurze, dunkelblaue Hausjacke ließ das ansehnliche Bäuchlein des Politikers in bedenklichem Grade hervortreten; violette Hauschuhe zeigten trotz ihrer Goldstickerei, daß eine Hausfrau fehlt, die ihren Mann sich nicht in schlechter Farbenzusammensetzung kleiden läßt. „Die Politik ist meine Frau“, meinte im Laufe des Gesprächs Gambetta, „ich habe keine Zeit, mit einem irdischen Engel mich zu beschäftigen.“ Seine erste Frage war nach der Stimmung des deutschen Volkes gegen Frankreich. Ob Deutschland einen Krieg wünsche. Ich versicherte ihm, daß bei uns alle denkenden und arbeitenden Menschen einen Eroberungskrieg verabscheuten, daß Deutschland den Frieden wolle, aber auch einig sein werde, wenn man seinen Besitzstand in Frage stelle. „Und wie ist die Stimmung Deutschlands gegen Bismarck?“ Ich habe mich redlich bemüht, Gambetta hierüber wahrheitsgetreu aufzuklären. Gam-

## Feuilleton.

### Das Südpolargebiet.

(Schluß.)

Die von Ross entdeckte Küste dehnt sich von Nord nach Süd an 160 deutsche Meilen bis zum 78° südl. Breite aus. Hinter ihr liegen kolossale Gebirgszüge, die an Höhe den Alpen gleichkommen. Vom Scheitel bis zum Fuße mit einer ewigen Schnee- und Eisedecke überzogen, erscheinen diese himmelanstrebenden Bergriesen um so höher, da sie sich in ganz geringer Entfernung von der Küste erheben; Ross nennt uns Höhen von zwölf-, vierzehn-, ja fünfzehn tausend Fuß, und wir können an der Angabe eines so erfahrenen Polarfahrers nicht zweifeln. Von ganz besonderem Interesse sind die gewaltigen Vulkane, welche am südlichen Ende der Viktoriaküste — da, wo jene schon oben erwähnte undurchdringliche Eiswand ihren Anfang nahm — gesehen wurden: gewaltig hohe, schneeweiße Regal, in ihren äußeren Umrissen dem Riesenleibe des Aetna vergleichbar, aus denen stoßweise über tausend Fuß hohe und an dreihundert Fuß breite Flammen- und Rauch-

säulen emporsteigen, deren Gehalt an Wasser sich in der endlosen klaren Höhe zu Dampf verdichtete und als Schnee und Nebel herniederstiegt und allmählich verschwand. Ein großartiger Kontrast, als er in diesem Bilde enthalten, ist kaum denkbar; mitten aus der starren, leblosen Eismwelt lodert ein glühender Feuerstrahl hoch auf, als wollte er der Natur um ihn her Trost bieten — doch ohnmächtig sinkt er besiegt zurück, und alle seine erzürnten Nachfolger erreicht dasselbe Geschick.

Ob dem Aetna des fernen Südens je ein zweiter Sartorius von Waltershausen erstehen wird, um ihn in einer geistvollen und erschöpfenden Monographie zu verherrlichen? Der praktische Mann ist der Ansicht, daß dabei „wenig herauspringen“ wird. — Aber auch Denen, die überall nach dem materiellen Nutzen fragen, haben die Ross'schen Entdeckungen genug gethan. Noch südlich vom 71° südl. Breite gewahrte Ross große Massen von Walfischen, oft wurden von ihm dreißig auf einmal in verschiedenen Richtungen gezählt; er glaubt, den Handelsunternehmungen eine neue Quelle des Reichthums eröffnet zu haben, die mit Kühnheit und Ausdauer verfolgt, nothwendig reichlich produktiv werden müsse. Fast von noch größerem Interesse ist das Vorkommen von Guano in den Südpolarregionen. Von den Possession-

inseln erzählt Ross u. A.: „Wir sahen nicht die geringste Spur von Vegetation, aber unbegreifliche Mengen von Fettgänsen (Pinguinen) bedeckten vollkommen und dicht die gesammte Oberfläche der Insel an den Rändern der Felsenwände und selbst bis zu den Gipfeln der Hügel; sie griffen uns heftig an, als wir durch ihre Reihen hindurchwatteten, und hatten mit ihren scharfen Schnäbeln nach uns; . . . der unerträgliche Geruch des tiefen Guanolagers, das seit Jahrhunderten sich hier gebildet hat und einst den Ackerbauern der australischen Kolonien werthvoll werden kann, ließ uns nicht lange hier verweilen.“ Die Pinguinen gehörten zur größten Art und waren meist 60—70 Pfund schwer; ein solches Thier wog sogar 78 Pfund. Sie zeigten sich furchtbar dumm und läppisch, und die Jagd auf sie — namentlich auf glatten Eisflächen, wo sie unbehülflich ausrutschten — bot der Schiffsmannschaft ein ganz besonderes Vergnügen. — Seitdem Ross alle diese Beobachtungen gemacht, sind über zwanzig Jahre verfloßen. Thatsache ist, daß seitdem keine sicherlich werthvollen Winke unbeachtet geblieben sind.

Es erübrigt noch, einige Andeutungen über die allgemeine physische Beschaffenheit des Südpolargebiets zu geben.

Die nächste Frage ist nach der Tempera-

betta war im Allgemeinen wohl orientirt. Er wie alle Franzosen halten Bismarck für ein enormes Genie; der Grund davon ist ein spezifisch französischer: Bismarck hat Frankreich gebemüthigt; wer das fertig gebracht, hat sich auf einen Platz im Tempel der Unsterblichkeit abonniert. Daß es neben Bismarck so etwas wie ein opferwilliges deutsches Volk gibt, daran denkt kein Franzose. Ein Mann von der Energie Gambetta's fühlt sich außerdem von der Thätigkeit Bismarck's kongenial berührt. Gambetta wollte wissen, was Bismarck wohl für ein Gebiet der Thätigkeit in der inneren Politik zunächst aussuchen würde; denn daß er nach dem Verlaufe des Kulturkampfes und des Reichseisenbahn-Projektes sich auf etwas Neues stürzen werde, um seinen Stern nicht verdunkeln zu lassen, war Gambetta klar. „Wir in Frankreich wollen Frieden und nichts als Frieden“, wiederholte Gambetta mehrere Male.

(Krieg. Die Hellenen.) An die Nachricht von der Kriegsbereitschaft Griechenlands knüpft ein Berichterstatter der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ folgende Betrachtungen: „Seit bald fünfzig Jahren hat sich ein großer Theil der hellenischen Bevölkerung friedlichen Beschäftigungen zugewandt und wird daher auf keinen Fall den türkischen Irregulären, die sich ja in Europa und Asien sogar dem russischen Heere gegenüber bewähren, gewachsen sein. Schwerlich dürfen wir die zähe Ausdauer und wilde Kriegslust der alten Palikaren bei ihren Nachkommen voraussetzen, die seitdem durch den Zivilisationsprozeß wohl gesittigt, zugleich aber im gleichen Grad unkriegerisch gemacht worden sind; der zivilisirte Mensch ist ohne Dressur nicht kriegstüchtig. Die Türkei bietet einem griechischen Angriff nur eine verwundbare Stelle, Thessalien. Ein Raub- und Guerillakrieg kann in Epirus sich sehr lange hinziehen, führt aber nur zu nutzlosen Greueln; strategische Entscheidungen sind nur da zu suchen, wo sie im Laufe der Weltgeschichte immer gefallen sind, auf der Straße, die von Athen nach Larissa führt und an welcher die Schlachtfelder von Plataä, Chäronea, Koronäa, Pharsalus, Kynoskephalä, die Thermopylen liegen. In Thessalien müssen also die Griechen einfallen, wenn sie überhaupt etwas zu Stande bringen wollen. Den Weg dahin können aber die Türken, bei ihrem unbestrittenen Uebergewichte zur See, dem Gegner verlegen. Dazu brauchen sie nur Suböa zu besetzen, von wo aus sie die griechische Operations- und Rückzugslinie flankiren und durch Bandungen (am Sper-

cheois u. s. w.) nach Belieben unterbrechen würden. Solchen türkischen Bandungen ist überhaupt Griechenland bei seiner jetzigen maritimen Schwäche in bedenklichem Grade ausgesetzt; die überreiche Küstenentwicklung, die vor Alters seine Kultur so sehr förderte, ist in der gegenwärtigen Lage nur eine Quelle unabwendbarer Gefahren. Nach der Anschauung der besten Orient-Kenner soll ohnehin das griechische Aktionsgelüste viel weniger aus blindem Türkenthaß, als aus Furcht vor Ueberhandnehmen und ausschließlicher Begünstigung des slavischen Elements in der Türkei entsprungen sein.“

(Staatswirtschaft. Türkische Finanzen.) Die Staatsvoranschläge für das Jahr 1877—78 sind soeben von der türkischen Regierung veröffentlicht worden. Die Einkünfte werden auf 3,945,069 Beutel oder 19,725,345 Pfund (ein Beutel gleich 5 türkische Pfund), die ordentlichen Ausgaben auf 29,470,000 türkische Pfund und die außerordentlichen Ausgaben für Kriegszwecke auf 36,250,000 türkische Pfund berechnet. Aber da die ordentlichen Ausgaben die Zinsenlast der Staatsschuld umfassen, und diese Zinsen, deren Zahlung suspendirt worden, sich auf 15,000,000 türkische Pfund belaufen, so würde das Resultat ein Defizit von 11,000,000 türkischen Pfund sein, welches durch besondere Steuermaßregeln zu decken sein wird. Zu diesem Zweck ist die Schafsteuer verdoppelt worden. Es ist indeß sehr zweifelhaft, ob die Einkünfte aus dieser Quelle, selbst zu erhöhtem Maße, irgendwie das, auf was gerechnet wird, liefern werden, da man nicht verzagen darf, daß in Rumelien, der reichsten Provinz, Schafe und Rindvieh gestohlen, erbeutet, vernichtet und in großer Anzahl gerade in denjenigen Distrikten, wo die Produktion am reichlichsten war, verloren gegangen sind. Die Zolleinkünfte haben im ganzen Lande sehr beträchtlich abgenommen und Steuern auf landwirtschaftliche Industrie werden sicherlich viel weniger liefern als in einem frühern Jahre, da der Werth des Eigenthums durch die Aushebung, welche die Zahl der für die Einheimung der Erzeugnisse nothwendigen Kräfte in fataler Weise vermindert hat, sehr gesunken ist, während ungeheuer viel Eigenthum durch den Krieg zerstört wurde. Es ist daher der Regierung keine andere Hilfequelle gelassen, als eine weitere Emmission von Papiergeld, während die dringendsten Bedürfnisse des Krieges durch temporäre Anleihen bei lokalen Bankiers zu ruinösen Zinsen und zu dem Preise des Diskontirens der Einkünfte gedeckt werden müssen.

Es ist völlig augenscheinlich, daß die Türkei, gleichviel ob sie siegreich oder besiegelt aus dem Kampfe hervorgehe, für sehr lange Zeit gelähmt sein muß.“

(Gegen die Befestigung Roms.) Garibaldi hat an den Redakteur der „Capitale“ folgendes Schreiben gerichtet: „Caprera, 4. September. Lieber Bobelli! Ich bitte Sie, die nachstehenden Zeilen zu veröffentlichen: Zuerst vier, dann zwölf Millionen für die Fortifikationen! Gesehen wir, daß dies in unseren modernen Zeiten, in denen Kanonen zu hundert Tonnen gebaut werden, ein Projekt sein wird, um Einen lachen zu machen, denn ich weiß nicht, was zum Teufel der Monte Argentaco vertheidigen sollte. In Civitavecchia genügt eine Kanone auf dem Meere oder eine auf dem Lande, um aus demselben einen Schutthaufen zu machen. Wir haben bereits von Rom gesprochen, woselbst eine Umwallung von Forts, wie diejenige von Paris, im Umkreise von 123 Kilometer nicht den Vertheidigungsstand unserer Hauptstadt erhöhen würde. Ich rede gar nicht von den Meerengen von Messina und Piombino, die natürlich in das allgemeine Vertheidigungssystem einbezogen werden müßten, welches niemals zu Ende geführt werden könnte und welches hundertmal die Finanzen Italiens erschöpfen würde. Kommen wir zum Schlusse: Wäre es nicht besser, ein Wohlthätigkeits-Komitee zu gründen und dieses in jene unserer unglücklichen Gegenden zu entsenden, in welchen der Hagel, die Ungewitter und die Trockenheit Kummer und Trostlosigkeit verbreitet haben? Immer Ihr G. Garibaldi.“

(Erfindung Photographien in natürlichen Farben.) Dem Heliographen Josef Albert zu München ist es gelungen, durch eine neue Art des photographischen Verfahrens in Verbindung mit der von ihm konstruirten photographischen Schnelldruckpresse die natürlichen Farben der Gegenstände im Bilde wiederzugeben, ohne daß eine Nachhilfe mit dem Pinsel nöthig wäre. Selbst ein geschickter Maler wäre kaum im Stande, mit solcher Deutlichkeit und vollsten Naturwahrheit die Farben der Objekte im Bilde wiederzugeben. Das Geheimniß der Erfindung beruht auf der Zertheilung des weißen Lichtes in die drei Farben, gelb, blau und roth, und in der Herstellung derselben drei Farben zum Drucke auf der Presse. Auf einer Platte, welche chemisch so präparirt ist, daß sie nur die gelben Lichttheile und Farbentöne des abzubildenden Gegenstandes aufnimmt, wird die erste Photographie aufge-

tur. Von dem Grade der Wärme hängt alles organische Leben, der Zustand des festen Bodens wie der Meere ab; umgekehrt, wenn auch in zweiter Linie, wirkt dann die natürliche Beschaffenheit der Erdoberfläche wiederum auf den Temperaturzustand ein. Große Landflächen sind den größten Wärmenunterschieden ausgesetzt, große Wassermassen gleichen dieselben aus. Unser Gebiet nun hat von Haus eine sehr niedrige Temperatur, eben so niedrig wie die Nordpolarzone; wie hier so entsendet auch dort die Sonne wenig über den Horizont sich erhebend, selbst im Sommer nur matte Strahlen. Gleichwohl sind die Temperaturverhältnisse beider Zonen sehr von einander verschieden. Am Nordpol sind die Sommer warm, die Winter streng, am Südpol umgekehrt, die Sommer verhältnißmäßig kühl und die Winter mild. Die Erklärung dieser auffallenden Erscheinung finden wir in dem vorwiegend oceanischen Charakter der Südpolarregionen und den damit verbundenen Eisbildungen. Jene schon oben erwähnten Packeiswände und -felder, Eisberge und Inseln, die ihren Hauptzuwachs im Winter erhalten, treten im Sommer von den südlichen Breiten aus ihre Wanderungen nach Norden an und kühlen die benachbarten Meere bedeutend ab, bis sie, zu immer kleineren Schollen zusammengeschnitten, in wärmeren Breiten endlich ganz flüssig

werden. Die bisherigen Beobachtungen haben ergeben, daß das wandernde Polareis in Form von ausgedehnten Packeisfeldern meist nur südlich vom 60° südl. Breite, in Form von losen Treibeis aber (namentlich im Atlantischen Ocean) weit gegen den Aequator hin vorkommt. Daher kommt es, daß die antarktischen Meere im Winter am meisten, im Sommer am wenigsten frei von Eis sind, und es ist sehr wahrscheinlich, daß ein Versuch, im Winter nach dem Südpol vorzudringen, viel leichter gelingt, als im Sommer, der Jahreszeit, in welche alle bisher gemachten Versuche der Art fallen.

Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß sich südlich von den bis jetzt von Wedell und Ross erreichten Punkten noch weite Wasserflächen ausdehnen, und daß es mit Zuhilfenahme der reichen Erfahrungen aller Süd- und Nordpolarfahrer nicht schwer halten wird, durch eine abermalige Expedition das antarktische Problem endlich glücklich zu lösen. Neuerdings hat besonders der bekannte Geograph A. Petermann durch eine gründliche Zusammenstellung aller bisherigen Beobachtungen zur Klärung der Südpolarfrage beigetragen.

## Der Friedensrichter.

In der deutschen Ansiedlung.

Es war im Jahre 50 oder 51, daß der Staat Illinois in Nord-Amerika anfang, sich mehr und mehr zu besiedeln. Die Entdeckung des Goldes in Kalifornien hatte diesem Theil der westlichen Staaten einen ganz besonderen Aufschwung verliehen. Eisenbahnen durchzogen ihn schon nach verschiedenen Richtungen — Zweigbahnen wurden projektirt, und vorzüglich viele Deutsche siedelten sich in dem südlichen Theil von Illinois an, der durch dichte Waldstreifen mehr gegen die kalten, von den Seen herunterstreichenden Winde geschützt war, als der nördliche.

Ein Distrikt besonders, nicht übermäßig weit vom Ohiostrom und ziemlich gleich von den westlichen wie östlichen Grenzstaaten entfernt, hatte eine vollkommen deutsche Bevölkerung bekommen, und zwar so, daß wirklich nicht ein einziges englisches Wort dort gesprochen wurde. Die Leute brauchten die fremde Sprache auch nicht, denn mit Amerikanern kamen sie nur selten in Berührung, und wer von diesen etwas von ihnen haben oder kaufen wollte, ei, der mochte auch zusehen, wie er sich verständlich machte.

nommen; ein Negativ dieser Platte wird sodann unter die Presse, deren Walze mit gelber Farbe bestrichen ist, gebracht. Im Abdruck zeigen sich nur die gelben Farbtöne; nun wird das Objekt auf einer Platte, welche nur die blauen Farben wiedergibt, photographirt; diese Platte liefert unter der Presse, deren Walze mit blauer Farbe bestrichen wird, einen blauen Abdruck. Auf dieselbe Weise erhält man durch eine dritte Platte nur rothe Farbtöne. Durch Ueberdrucken der einzelnen Bilder von gelber, blauer und rother Farbe entsteht nun das naturwahre Bild, indem sich die Farben im Uebereinanderdruck mischen.

(Zur wirthschaftlichen Lage.) Beim Landesgerichte Prag ist dieser Tage eine auf das Gut Rosmanos sichergestellte Forderung von 18,000 fl. sammt dreijährigen Zinsen im Gesamtbetrage von 20,700 fl. um 50 fl. zwangsweise veräußert worden.

(Eisenbahn-Versicherung gegen Unfälle.) Die „Juristischen Blätter“ sprechen sich über die gepöbelte zwangsweise Versicherung gegen Eisenbahn-Unfälle folgendermaßen aus: „Wir müssen gestehen, daß uns selten eine grundlosere Prätension vorgekommen ist, als diejenige, die in dem skizzirten Entwurfe ihren Ausdruck findet. Alle Prinzipien des Versicherungs- und Schadenersatzrechtes scheinen dabei auf den Kopf gestellt zu sein. Die Reisenden sind auserselbst, die Lasten einer Versicherung nicht nur für sich und alle Mitreisenden zu tragen, sondern auch für eventuelle Entschädigungsleistungen an Bahnbedienstete und dritte Personen beizusteuern, ohne irgend eine größere Begünstigung zu genießen, als ihnen schon heute das Gesetz gewährt, und ohne die geringste Ingerenz auf die Verwaltung eines Fonds nehmen zu können, der aus ihren Einlagen gebildet wird. Daß die Befreiung der beschädigten Partei von dem Nachweise einer Schadenshöhe, sowie die übrigen scheinbaren Erweiterungen der Entschädigungsleistung den Eisenbahnverwaltungen über den Rahmen der Ausnahmefälle des § 2 des Gesetzes vom 5. März 1869 hinaus von keinem bedeutenden praktischen Belange sind, bedarf keiner weitläufigen Erörterung. Wir hoffen übrigens, da von dem Projekte bis zur Durchführung noch ein weiter Weg liegt, daß unsere legislativen Kreise diesen Versuch der Eisenbahnunternehmungen zur Degradation des Haftpflichtgesetzes entschieden ablehnen werden.“

## Marburger Berichte.

(Tanzschule.) Herr Coronelli, städtischer Tanzlehrer in Agram, welcher schon im verfloßenen Jahre hier eine Fachschule eröffnet hatte, ist wieder in Marburg eingetroffen, um in der nächsten Woche den Herbstkurs zu beginnen.

(Beim Holzfällen.) Der Grundbesitzer J. Welly in Tremmersfeld, Gerichtsbezirk Tüffer, wurde beim Holzfällen im Walde von einem stürzenden Buchenstamm getroffen und starb nach Verlauf einer Stunde.

(Zur Hebung der Pferdebeziehung.) Bei der Pferdebeziehung in Cilli — 11. September — wurden einhundertdreißig Pferde vorgeführt und zwölf Preise vertheilt: fünf für Stuten und sieben für Fohlen.

(Erdbeben.) In Tüffer hat man am 12. September, 8 Uhr 14 Minuten Abends ein ziemlich starkes Erdbeben in der Dauer von drei Sekunden verspürt. Es wurden deutlich zwei Stöße in der Richtung von Norden nach Süden wahrgenommen. Das Wetter war heiter und windstill, die Temperatur 13.40 Celsius.

(Jugendliche Gauner.) Am 14. d. M. Vormittag wurden vom Gemeinbediener in Gams sieben Bürschlein aus der Kräntner-Vorstadt verhaftet, welche im Pirker'schen Weingarten wiederholt Trauben gestohlen. Die Thäter sind „hoffnungsvolle Knaben“ im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren und befinden sich darunter Sprossen von Hausbesitzern.

(Zum Galgen verurtheilt.) Michael Strach, Grundbesitzer in Kraschbach, Gerichtsbezirk Ober-Radersburg, hatte am 31. Juli Nachts seinem Weibe mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten. Des meuchelmörderischen Gattenmordes angeklagt, gestand derselbe reumüthig sein Verbrechen und wurde nach dem Wahrspruche der Geschwornen zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Freigesprochen.) Helene Patschnik, Dienstmagd in Windisch-Graz ist von der Anklage, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben, freigesprochen worden, nachdem die Geschwornen die Schuldfrage mit 7 gegen 5 Stimmen verneint.

(Ausstellung von Schülerarbeiten in der Ober-Realschule.) Diese Ausstellung wird heute Nachmittag 5 Uhr geschlossen.

(Medicinaler Verein der Bezirke Pettau und Luttenberg.) Am 18.

September wird in Pettau eine Sitzung dieses Vereins abgehalten.

(Straßenbau.) An der Bezirksstraße zwischen Wöllan und Windisch-Graz soll ein gefahrdrohender Fels durch Sprengung entfernt werden. Der Bezirksausschuß hat die Verhandlung, betreffend Uebernahme dieser Arbeit auf den 18. d. M. — an Ort und Stelle ausgeschrieben und beträgt der Ausrufspreis 1860 fl.

## Letzte Post.

Der serbische Feldherr Deschjanin hat bereits 22,000 Mann und 120 Geschütze zu seiner Verfügung.

Zwischen Sofia und Nisch werden 30,000 Türken aufgestellt.

Weitere Angriffe auf Plewna müssen durch eine regelmäßige Belagerung geschehen.

Im Schiplakapaz ist der Artilleriekampf sehr heftig.

Der Geheimpolizei im russischen Hauptquartier ist angezeigt worden, daß die Nihilistenpartei zwei Mitglieder ausgesandt, um den Kaiser zu ermorden.

Die Türken unter Muktar Pascha haben den Angriff der Russen auf Eschad, welcher mit 16 Bat. Infanterie, 6 Reg. Kavallerie und 4 Batterien unternommen worden, nach mehrstündigem Kampfe zurückgeschlagen.

## Vom Büchertisch.

### Kriminal-Zeitung.

Die „Allgemeine deutsche Kriminal-Zeitung“, die seit Kurzem in Leipzig (Verlag des „Hausfreundes“) erscheint, ist ein in seiner Anlage ganz eigenartiges Unternehmen, dem aber eben deshalb der Erfolg nicht fehlen wird. Neben guten Kriminal-Romanen, deren Pflege sich das Blatt zur Hauptaufgabe stellt, bringt es zahlreiche gediegene kulturhistorische und kriminalistische Aufsätze in populärer Form und kriminalistische Original-Korrespondenzen aus allen bedeutenden Städten des Auslandes, London, Paris, Rom, Neapel, New-York u. s. w. In der neuesten uns vorliegenden Nummer beginnt die Uebersetzung des Sensationsromans „Auf des Czaren Befehl!“ von Fürst J. Lubomirski, welcher Roman in Paris rasch nach einander drei Auflagen erlebte und gewiß auch der Kriminal-Zeitung zahlreiche Leser zuführen wird. Der Preis des Heftes ist nur 1 Mk. 60 Pf. vierteljährig für die Ausgabe in Nummern, welche letztere 1 bis 2 mal wöchentlich erscheinen.

Die Häuser lagen allerdings — wie es Gebrauch in allen überseeischen Ländern ist — zerstreut auf dem verschiedenen Grundeigenthum jedes Einzelnen, und man brauchte oft viele hundert Schritt von einem bis zum andern. Stwa im Centralpunkt der ganzen Kolonie hatte man aber doch eine Kirche gebaut, unfern von der sich noch eine Schmiede, wie einige Bauern festsetzten, deren Grundeigenthum gerade daran stieß.

Selbstverständlich durfte aber auch ein Wirthshaus nicht fehlen, denn viele Leute hatten einen weiten Weg zur Kirche, und dann ging doch auch ein ziemlicher Verkehr dort vorüber, der täglich wenigstens einen kleinen Nutzen abwarf.

Dies eine Wirthshaus, das von einer noch rüstigen und überaus thätigen Witwe — einer Frau Rosberg, gehalten wurde, hätte nun ganz vortreffliche Geschäfte gemacht, denn die Lage war ausgezeichnet — wenn sie dieselbe auch allein und unbehelligt hätte ausnützen können. Leider aber wollte ein Anderer den Nutzen theilen, und kaum war das Ganze soweit geordnet, daß sie aus ihrem „Hotel zum goldenen Löwen“, wie sie das Haus nannte, eine hübsche Rente zu ziehen anfing, als ein Rheinbaier, der ebenfalls erst seit Kurzem herübergekommen und daheim ein ähnliches Geschäft betrieben

hatte, ihr gerade gegenüber eine Boghütte aufsetzte und sein Haus, als ob er es ihr zum Poffen gethan, gleichfalls mit einem Schild und goldenem Löwen verzierte, aber die Unterschrift darunter setzte „Zum goldenen Affen“. — Beide Thiere sahen auch in der Ausführung, während sie sich untereinander täuschend glichen, wirklich ebensoviel einem Affen wie einem Löwen ähnlich, und die Kolonisten hatten natürlich ihren Spaß daran.

Madame Rosberg freilich war außer sich über solche Nachahmung. — Das Wirthshaus dort zu halten durfte sie natürlich dem Deutschen nicht verwehren. Und wenn sich noch sechs Andere zu dem nämlichen Zweck da niedergelassen hätten, so mußte es ruhig ertragen werden, aber das gleiche Schild war ein Mißbrauch mit ihrem Eigenthum, den sie nicht zu dulden brauchte. Sie rief sämtliche Nachbarn zu Schiedsrichtern auf, um zu bestimmen, in wie weit ein Anderer berechtigt sei, ihr Schild, wenn auch mit einer andern Unterschrift, über seine Thür zu nageln und dadurch die weit herkommenden Gäste, die nur das gelbe Thier sahen und gewiß nicht auf die Worte darunter achteten, irre zu führen und ihr abspenstig zu machen. Aber eine Entscheidung war darüber schwer.

Die Meisten behaupteten, die mit gelber

Farbe von einem und demselben Künstler gemalten Thiere sahen weder einem Löwen noch einem Affen gleich und hätten weit mehr Ähnlichkeit mit einem Kalb oder Metzgerhund, und die Wahl mußte Einem da allerdings freigegeben werden, welchen naturhistorischen Namen man darunter setzen wollte. Der neue Wirth, Pechtels mit Namen, behauptete dabei, dem Künstler speciellen Auftrag gegeben zu haben, ihm einen Affen zu malen — und Meier, wie der Künstler hieß, erklärte eben so entschieden, das sei ein Affe und das andere ein Löwe, und nur Leute, die in ihrem ganzen Leben weder den Einen noch den Anderen in Wirklichkeit gesehen hätten, könnten das Gegentheil behaupten.

Madame Rosberg verlangte jetzt, daß Pechtels sein Schild herunternehmen und sich entweder einen grünen Baum oder einen Anter oder eine Krone solle malen lassen, wo eine Ähnlichkeit, selbst unter Meiers Händen, nicht mehr möglich schien.

(Fortsetzung folgt.)

## Kundmachung.

Zum Behufe der periodischen Erneuerungswahlen für die im Sinne des Gesetzes vom 23. Dezember 1871 § 21 L. G. B. vom Jahre 1872 Nr. 2 mit Ende 1877 austretenden zehn Gemeinderaths-Mitglieder und einer Ersatzwahl, wird das Verzeichniß aller wahlberechtigten Gemeinde-Mitglieder nebst den Wählerlisten für alle drei Wahlkörper im Gemeindeamte (am Rathhause, Hauptplatz Nr. 96) vom 7. September bis 18. Oktober zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Gleichzeitig wird die Zustellung der Wählerlisten an die Wahlberechtigten veranlaßt, und es können diejenigen, welche die Wählerlisten aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt erhalten sollten, dieselben am Gemeindeamte selbst übernehmen.

Zur Einbringung der Einwendungen gegen die Ansätze in den Wählerlisten wird die Präklusivfrist von acht Tagen vom 19. bis 27. Oktober 1877 hiemit festgesetzt.

Marburg am 6. September 1877.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

## Violin-, Bither- und Guitarre-Unterricht

ertheilt gründlich ein Lehrer: (1056)  
Bürgerstraße Nr. 37, Zimmer Nr. 4.

## Ein Praktikant

vom hiesigen Plage findet in einem Manufaktur-Geschäfte sofort Aufnahme.

**Gewölb-Stellagen** auch **Budeln** aus hartem Holz sind billigst zu verkaufen. (1061)  
Anfrage in der Expedition d. Blattes.

## Danksagung.

Innigst gerührt durch die vielseitig bewiesene Theilnahme während der Krankheit, sowie bei dem Hinscheiden der nun in Gott ruhenden Frau

**Josefa Lorber, geb. Wutt,**  
dann für die so überaus zahlreiche, ehrende Begleitung bei dem Leichenbegängnisse derselben, sprechen Allen den tiefgefühltesten Dank aus (1059)

Die trauernd Hinterbliebenen.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **August Vertnig** wegen unrecellen Gebahrens entlassen haben, so daß selber in keiner wie immer Namen habenden Verbindung mit am Fuße benannter Gesellschaft steht. (1060)

Repräsentanz für Krain, Kärnten und Südsteiermark in Laibach  
der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Gresham“  
und der Feuerversicherungs-Gesellschaft  
„North British and Merkantile.“

## Koststudenten

werden unter billigen Bedingungen bei einer sehr honesten Familie mitten in der Stadt in ganze Kost und Verpflegung aufgenommen. Auch **Clavierbenützung.** (1022)  
Auskunft im Comptoir d. Blattes

## Studierende

werden im Hause Nr. 14, Kaiserstraße, nächst Realschule in ganze Verpflegung aufgenommen. Auskunft wird ertheilt in Spahel's Schuhniederlage, Herrngasse Nr. 28. (1019)

## Drei Kostmädchen

werden in gänzliche Verpflegung genommen bei einer soliden Familie: (1034)  
Casinogasse Nr. 8, 1. Stock.

## concessionirten Privat-Handelschule

des

**Peter Resch in Marburg a. D.**

beginnt das Schuljahr mit 1. Oktober d. J. Die Schule umfaßt 2 Jahrgänge.

Der **kaufmännische Unterrichtscurrs für Mädchen** beginnt mit 24. September und dauert 10 Monate. Unterrichtsgegenstände: Handelsarithmetik, einfache Buchhaltung, Wechselrecht, Correspondenz und Handelswissenschaft.

Programme werden auf Verlangen franko zugesandt und weitere Auskünfte bereitwilligst ertheilt vom  
**Direktor Peter Resch, Kaiserstraße 4.**

# Friedrich Leyrer's

**Buchhandlung in Marburg**

1055) empfiehlt ihr vollständiges Lager von vorgeschriebenen

## Lehrbüchern

in dauerhaften Einbänden für sämtliche Schulen.

# Schul-Requisiten

zu den billigsten Preisen.

## Geschäftsübersiedlung.

Dem geehrten Publikum, welches mir seit der Eröffnung meines Geschäftes so viele und ehrende Beweise des Vertrauens gegeben, sage ich den gebührenden Dank und bitte zugleich um die Fortdauer dieses Vertrauens.

Hiemit verbinde ich die höfliche Anzeige, dass mein Geschäftslokal vom 1. Oktober an sich **im Hause der Frau Peyer, mittlere Herrngasse,** befinden wird, wo schon mein Vorgänger Herr August Thiel Jahre lang sein Gewerbe zur allgemeinsten Zufriedenheit betrieb.

Gelegentlich dieser Uebersiedlung werde ich **mein Waarenlager neu und reichlich sortiren** und erlaube mir folgende Gegenstände besonders zu empfehlen: (1057)

Ganze Garnituren, Kreuze von Gold und Silber, Medaillons, silberne Ketten, goldene Damen- und Herrenketten aus der berühmten k. k. priv. Fabrik Bolzani und Füssl in Wien, Ohrgehänge, Ohrringe, Fingerringe, Fingerhüte, Brochen, Braceletten, Schlüsselhaken, Dosen, Essbestecke, Eierbecher, Salzfüßchen, Zuckerbüchsen, Zuckerschalen, Zuckerzangen, Fruchtschalen, Rahm- und Suppenschöpfer, Theeseiher, Serviettenreife, Senftöpfchen . . . zu den annehmbarsten Preisen.

**Reparaturen** besorge ich **pünktlich und billig.**

**Graveurarbeiten** werden auf's Feinste ausgeführt.

**Altes Gold und Silber** wird angekauft oder eingetauscht.

Fremde werden sofort bedient.

Hochachtungsvoll

**Heinrich Schön,**

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,

(untere Herrngasse Nr. 10) Marburg.

## Aepfel

werden gekauft und bestens bezahlt von  
**F. Abt, Mellingerstraße Nr. 8. (1063)**

## Mehrere Wohnungen

in dem neugebauten Hause nächst dem Bahnhofe mit 2, 3 und 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzlage und Gartenanteil sind noch zu vermieten. Beziehb. mit 1. Oktober.

Anzufragen in der Bürgerstraße, bei Herrn **Schärer. (1058)**

## Ein Gewölb und 2

**Wohnungen** zu vergeben bei Joh. Schart, Burggasse Nr. 6. (1064)

## Ein Hausknecht

und ein **Buchbinder-Lehrjunge** werden aufgenommen

Näheres im Comptoir d. Blattes.

## Logen-Pizitation.

Montag den 17. September um 3 Uhr  
Nachmittag findet im Theater die Logen-Pizitation  
statt. (1033)

Das Verwaltungsg.-Comité.

## Möbel

politirt, Rußbaumholz, zusammenpassend, moderner Form: 2 Betten, 2 Nachtkästen, 2 Doppel-Schiffons, 1 Waschkasten mit Marmorplatte, 1 Trumeaukasten und ein Ankleidepiegel, fast neu wegen Veränderung, billig um den fixen Preis von 200 fl. (1032)

Anfrage im Comptoir d. Blattes.

## Grabmonumente &c.

zu haben in (1030)  
**Murnig's Steinmetzgeschäft**

Ed. der Kaiserstraße, Marburg.

## Kundmachung.

Wegen Sicherstellung der traiturmäßigen Verköstigung im hiesigen k. k. Truppen-Spital für die Periode vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1878 wird die diesfällige Offert-Verhandlung am **29. September** l. J. um 11 Uhr Vormittag bei der k. k. Militär-Intendantz zu Graz stattfinden.

Bei der diesbezüglichen Verhandlung können die Anbote nicht nur nach den einzelnen Speisegattungen, sondern auch nach den vorgeschriebenen sechs Diät-Portionen, dann der Portion für die Kommandirten, beziehungsweise Wärterinnen, per Kopf und Tag gestellt werden.

Die bezüglichen Bewerber haben in den mit einer 50 kr. Stempelmarke zu versehenen Offerten die Anbote deutlich mit Ziffern und Buchstaben ohne alle Korrektur zu schreiben und dürfen keinerlei Radirungen bewirkt werden.

In den Offerten dürfen durchaus keine bedingungsweisen Anbote oder auf andere Offerte Bezug habende Nachlässe, sowie auch keine Ausnahmen von den Vizitationsbedingungen enthalten sein.

Ferner muß der Offerent in seinem Anbotsschreiben ausdrücklich erklären, in nichts von den vorgeschriebenen Vizitations- und Kontraktbedingungen abzuweichen; endlich muß dem Offerte das Badium, dann das ortsbehördlich ausgestellte und politischerseits bestätigte Soliditäts- und Leistungsfähigkeitszeugniß beigelegt und ausdrücklich erklärt werden, daß der Offerent im Falle der Ertheilung sich verpflichtet, nach erhaltener offizieller Kenntniß hievon, das Badium zur vollen Kaution zu ergänzen.

Nachtrags-Offerte werden keine angenommen. Das Offert am Couvert mit der Ueberschrift „Offert für das Truppen-Spital zu Marburg“ versehen, hat versiegelt und an die k. k. Militär-Intendantz zu Graz adressirt, bei dieser bis zum 29. September l. J. längstens 11 Uhr Vormittags einzulangen.

Die sonstigen Vizitationsbedingungen können in der Spitalskanzlei zu Marburg vom 5. d. M. an, von 9—12 Uhr Vor- und von 2—5 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Marburg am 5. September 1877.  
Die Verwaltungs-Kommission des k. k. Truppen-Spitals Marburg. (1010)

**Im beliebten Markt Leibnitz**  
ist das einzig und alleinige **Trödlergewerbe** sammt fundus instructus wegen Todesfall zu verkaufen, und kann auch Geld liegen bleiben. Anfrage bei Franz Kappel, Kapellmeister in Leibnitz, Nr. 2. (1047)

**Ein Agent gesucht**  
für die k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung **M a n z.** (1035)  
Auskunft bei M. T r o g e r, Agent, Magdalenavorstadt, Feldgasse Nr. 10, 1. Stock.

**Fässer**  
weingrün, 5- und 10-eimrige zu haben in **Schraml's Kellerei,** Tegetthoffstraße 47. (967)

**Eine möblierte Wohnung**  
in der Tegetthoffstraße, bestehend aus 2 Zimmern mit schöner Aussicht, wird vermietet. Auch wird daselbst eine guterhaltene **Powernähmaschine** billigt abgegeben. (1054)  
Nähere Auskunft im Comptoir d. Bl.

**Sehr einträgliche Lederer-Realität in Obersteiermark**  
ist zu verkaufen. (900)  
Näheres im Comptoir des Blattes.

## Unentbehrlich für jede Dame! TOILETTEN-MODELLE.

Journal  
für Pariser und Wiener Originalschnittmuster.  
(Ergänzungsorgan zu allen Modenzeiten.)

Alle 4 Wochen  
ein Heft  
reich ausgestattet.

Jährlich mindestens  
200 Schnittmuster  
in natürlicher Grösse.

PREIS vierteljährlich  
mit freier Zusendung  
nur 60 kr. ö. W.

Bei dem Umstande, als die bestehenden Modenzeiten einen fühlbaren Mangel an ausreichenden, guten und der modernen Mode anpassenden Schnittmustern haben, bezwecken wir durch unser neues Journal diese Lücke nach allen Richtungen hin auszufüllen.

Täglich hört man darüber klagen, dass wohl diese oder jene Modenzeitung an Abbildungen von Toiletten u. s. w. reich sei, aber zu wenig passende Schnittmuster bringe und schliesslich letztere zu hohen Preisen aus Seidenpapier nachbezogen werden müssen.

Die **Toiletten-Modelle** werden diese Mängel sämtlich beseitigen und jedes Modenjournal an Auswahl von guten, brauchbaren und neuen Schnittmustern ergänzen.

Der Preis von 60 kr. per Quartal ist ein so enorm billiger, dass selbst die ärmste Näherin diesen Betrag erschwingen kann, um stets das Neueste auf dem Gebiete der Mode zu erhalten und praktisch verwerthen zu können.

Durch leichtfassliche Erklärung werden die Toiletten-Modelle, welche von den ersten Pariser und Wiener Häusern geliefert werden, neben den Modenzeiten bald überall Eingang finden, da durch die vollkommenste Brauchbarkeit der Schnitte jeder Dame Gelegenheit geboten wird, ihre Kleider selbst anzufertigen.

Die Toiletten-Modelle, mit Illustrationen geziert, ersetzen auch jede Modenzeitung.

Der Reihe nach werden wir publiciren:  
Gesellschafts-Toiletten, Haus-, Reise- und Badeanzüge, Paletots, Regenmäntel, Jacken, Mantelets, Mantillen u. s. w. Für Kinder: Kleider, Paletots, Jacken, Blousen u. s. w. (1052)

ABONNEMENTS werden per Postanweisung angenommen von der  
**Expedition der Toiletten-Modelle**  
Wien, VII. Neustiftgasse 103.

Photographisch-artistische Anstalt  
139) des

**V. Lobenwein,**

Marburg, Schillerstrasse Nr. 22.

Aufnahme täglich,  
auch bei trüber Witterung von 8 bis 4 Uhr.

Photograph (512)

**Heinrich Krappek**

in Marburg, Stiehl's Gartensalon  
empfiehlt seine

photographischen Arbeiten.

Wien's solideste und größte

**Eisenmöbel-Fabrik**

von **Reichard & Comp.,**

Wien, III. Bez., Marxergasse 17,

(neben dem Sofienbade)

empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst ausgeführten Fabrikate. Illustrierte Musterblätter gratis. (1194)

**Einkauf** von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Rops, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

**Verkauf** von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

**J. Schlesinger,**

Marburg, Burgplatz.

287

## Nachricht!

Ich beehre mich hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage nach meiner **neuerbauten Mühle in Frauhelm** übersiedelt und die **Niederlage** meiner **Mahlprodukte in Marburg.** Tegetthoffstraße Nr. 19. Herrn **A. Schröfl** übertragen habe, welcher dort, unter Zusicherung vorzüglichster Qualität und aufmerksamster Bedienung verlaufen wird. (1040)

Frauhelm pr. Kranichsfeld, 10. Sept. 1877.

**W. Böhm,**

Kunst- & Walzenmühle-Besitzer.

Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage sind

**täglich frische Trebern**

in der

**Brauerei des Thomas Götz**

zu haben. (1039)

**EIN KELLER**  
auf 24 Startin ist in der Postgasse Nr. 4 zu vermieten.

## Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (6)

## Dampf- u. Wannenbad

in der **Kärntner-Vorstadt**

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

106) **Alois Schmiderer.**

# Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zufolge Mittheilung der hierortigen k. k. Bezirkshauptmannschaft ddo. 4. September 1877 ad Nr. 9749 bekannt gemacht, daß beim k. k. **Nichante** in Marburg die Einführung der täglichen Amtirung des **Nichwesens** mit dem Erlasse des hohen k. k. Handelsministeriums vom 4. Juli l. J. Nr. 16681 genehmigt worden ist, demnach mit der täglichen Amtirung außer den Sonn- und Feiertagen vom 6. September l. J. an begonnen wurde.

Marburg am 9. September 1877.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

# Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg rechtes Drauser wird bekannt gemacht: Es sei in die freiwillige öffentliche Versteigerung der zum Nachlasse des am 26. April 1877 zu Kranichsfeld verstorbenen **Martin Sagadin** gehörigen, in Kranichsfeld gelegenen Realitäten Urb. Nr. 32<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 44 A ad Kranichsfeld, Dom. Nr. 57<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ad Kranichsfeld und jener Grundtheile, welche von den Realitäten Urb. Nr. 36 u. 38<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ad Kranichsfeld hintanverkauft, aber bisher noch nicht abgeschrieben worden sind, dann der bei ersterer Realität befindlichen Fahrnisse — gewilliget und deren Vornahme im Orte der Realität in Kranichsfeld auf den **4. Oktober 1877**, Vormittag von 9 Uhr angefangen, angeordnet worden.

Hiezu werden Kauflustige mit Dem eingeladen, daß die Realitäten einzeln, gesondert an den Meistbietenden verkauft werden, daß jeder Lizitant bezüglich der Realitäten ein 10%iges **Vadium** vom Ausrufspreise zu erlegen hat und daß **Schätzprotokoll**, **Grundbuchsextrakt** und **Lizitationsbedingungen** täglich beim **Gerichtskommissär Dr. Franz Radey**, k. k. Notar in Marburg, eingesehen werden können.

Die **Pfandrechte** der **Saggläubiger** werden durch diese freie Lizitation nicht berührt.

Marburg am 12. September 1877.

## Course der Wiener Börse. 15. September.

Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien	220.25
in Noten	London	117.85
in Silber	Silber	104.90
Goldrente	Napoleon'd'or	9.45
1860er St.-Anl.-Lose	k. k. Münz-Dulaten	5.62
Banaktien	100 Reichsmark	57.90

Marburg, 15. Sept. (Wochenmarktpreise.)  
 Weizen fl. 9.90, Korn fl. 5.90, Gerste fl. 5.20, Hafer fl. 3.10, Futurup fl. 6.50, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 6.80, Erdäpfel fl. 3.00 pr. Ökter. Bisciten 16, Linsen 30, Erbsen 28 kr. pr. Kgr. Gerstebrein 12 kr. pr. Liter. Weizengries 26, Rundmehl 22, Semmelmehl 19, Polentamehl 18, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 90, Speck frisch 70, geräuchert 86 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 2 St. 6 kr. Rindfleisch 48, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch jung 56 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12, abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.00, ungeschwemmt fl. 2.20, weich geschwemmt fl. 2.70, ungeschwemmt fl. 2.90 pr. Kbm. Holzlohlen hart fl. 0.90, weich 60 kr. pr. Ökter. Heu 3.50, Stroh, Lager fl. 3.30, Streu 1.90 pr. 100 Kgr.

Wettan, 14. September. (Wochenmarktpreise.)  
 Weizen fl. 9.10, Korn fl. 6.00, Gerste 4.50, Hafer fl. 3.—, Futurup fl. 6.00, Hirse fl. 5.60, Heiden fl. 5.80, Erdäpfel fl. 2.50 pr. Ökter. Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 88, Speck frisch 62, geräuchert 84, Butter fl. 0.90 pr. Kgr. Eier 5 St. 10 kr. Rindfleisch 48, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jg. 56 kr. pr. Kgr. Milch frische 10 kr. pr. Liter. Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.20 pr. Kbm. Holzlohlen hart 80, weich 60 kr. pr. Ökter. Heu fl. 2.90, Lagerstroh fl. 2.90, Streu stroh fl. 1.80 per 100 Kgr.

## Verstorbene in Marburg.

8. September: Reiser Helene, k. k. Notarswitwe, 79 J., Birktruhhofgasse, Altersschwäche; Platerschnig Franz, Armeninstitutsbeihilfer, 93 J., Legetthoffstraße, Altersschwäche; 9.: Lcherko Johanna, Dienstmagdtochter, 4 J., Kärntnerstraße, Keuchhusten; Friedrich Antonia, Private, 48 J., Kärntnerstr., Lungentuberkulose; 11.: Mag Maria, Grundbesitzerwitwe, 78 J., Legetthoffstraße, Apoplexie; 12.: Lorber Josefa, Beamtenwitwe, Burggasse, Wassersucht; 13.: Wradic Johanna, ledig. Rautheimnehmerstochter-Kind, 3 Wochen, Kärntnerstraße, Darmkatarrh; 15.: Preisler August, Bahndrehersohn, 6 Wochen, Alte Kolonie, Darmkatarrh. Im öffentlichen Krankenhause: 9.: Kofol Gertraud, Schmiedsgattin, 37 J., Auszehrung; 11.: Koval Martin, Schmied, 72 J., Auszehrung.

# Ein Eisenwaaren-Geschäft in Radkersburg

auf gutem Posten ist sogleich aus freier Hand abzulösen. Bedingungen günstig. (1036)

Näheres in der Redaktion dieses Blattes.

## Oeffentliche Erklärung!!

Unangünstige Verhältnisse zwingen uns, unser Etablisement in Wien aufzugeben und unser ganzes Waarenlager tief unter dem Fabrikspreise auszuverkaufen. Um einen raschen Absatz zu erzielen, verkaufen wir für nur

**fl. 8.15**

folgende praktische und gute Waaren und zwar:

- 1 Präzisions-Uhr sammt passender langer Kette; für richtigen Gang wird ein Jahr garantirt.
- 1 Tischlampe mit Sicherheitsbrenner, sehr praktisch.
- 1 Tischdecke, elegant und farbenreich, aus feiner Angora-Wolle.
- 10 Stahlbilder, Kopien berühmter Meisterwerke, mit welchen man 2 Zimmer ausschmücken kann.
- 1 Thee-Kochapparat mit dem man binnen 2 Minuten den besten Thee bereiten kann.
- 1 Terracotta-Statue, gleichzeitig Feuerzeug, in feiner Ausführung,ziert jeden Salontisch.
- 1 Dominospiel, komplett, in passenden Holzstücken.
- 1 Zuckerbrot, Palisanderholz, mit schönster Bildhauerarbeit belegt und Verschluss zum Sperren.
- 1 Zuckerrange aus ewig weigbleibendem Metall.
- 6 St. Aromat. Gesundheitsseife von Dr. Dupont.
- 6 Tischmesser in starken Hesten mit Stahlklingen.
- 6 Tischgabeln in starken Hesten.
- 6 Speisefässer, l. l. patentirt, ewig weig bleibend.
- 6 Kaffeelöffel, l. l. patentirt, ewig weig bleibend.
- 1 Suppensöpfer, l. l. pat., massiv.
- 1 Milchschöpfer, l. l. pat., massiv.

50 Stück.

Alle hier angeführten 50 Stück kosten zusammen nur

**fl. 8.15.**

Für sämtliche Waaren wird garantirt.

Adresse: **Bereinigte Export-Kompagnie, Wien, Burggring 3.**

Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

## Einladung zum Abonnement auf die illustrierten Modezeitungen

**VICTORIA** XXVII. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittblättern): **2 R.-Mark 50 Pfg.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

## HAUS und WELT

VII. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark.**

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfg.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

## Illustrierte MODENZEITUNG

V. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: **1 R.-Mark**

Die illustrierte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria“ bzw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Victoria-Verlag, Berlin W., Lützowstr. 46.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probe-Nummern gratis.** (989)

## Specialität.

# Dreschmaschinen für Göpel- u. Handbetrieb.

Garantie für vorzüglichste Construction und sorgfältigste Ausführung.

55,000 Maschinen verkauft bis Ende 1876.

Neue illustrierte Cataloge auf Anfragen gratis und franco.

## Heinrich Lanz, Maschinenfabrik, Mannheim.

### Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

**Personenzüge.**  
 Von Triest nach Wien:  
 Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends  
 Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends  
 Von Wien nach Triest:  
 Ankunft 8 U. 42 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends  
 Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends  
**Gemischte Züge.**  
 Von Triest nach Märzusslag:  
 Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 38 M. Nachm.  
 Von Märzusslag nach Triest:  
 Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Marburg nach Graz:  
 Abfahrt 5 U. 50 M. Früh. Ankunft in Graz 8 U. 55 M.  
**Eilzüge.**  
 Graz-Franzensfeste.  
 Ankunft 6 U. 28 M. Abfahrt 6 U. 27 M. Früh.  
 Franzensfeste-Graz.  
 Ankunft 9 U. 26 M. Abfahrt 9 U. 30 M. Abds.  
 Wien-Triest. | Triest-Wien.  
 Ankunft 2 U. 8 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 30 M. Nachm.  
 Abfahrt 2 U. 11 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 33 M. Nachm.  
**Kärntnerzüge.**  
 Nach Franzensfeste: 9 U. 20 M. Vormitt.  
 Nach Willach: 2 U. 50 M. Nachm.  
 Ankunft: 12 U. 24 M. Mitt. und 6 U. 35 M. Nachm.